



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

VII. Das Aerntefest, oder die Frühlingsreise.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

VII.
 DAS AERNTEFEST,
 oder
 DIE FRÜHLINGSREISE.

Ich und Eukritos gingen einmal zum Gefilde des
 Haleus
 Aus der Stadt, und es war der Wandernden Dritter
 Amyntas:
 Denn Phrasidamos beging das Aerntefest dort der
 Demeter

Dieses Stück gehört zu der allegorischen Gattung der Bukolien. Simichidas ist Theokrit selbst, und der Hirt Lykidas ist ein gleichzeitiger Bukolischer Dichter dieses Namens. Die Scene ist auf der Insel Kos, wo sich Theokrit eine Zeitlang aufhielt, als er noch ein Schüler des Dichters Philetas war.

V. 1. Der Haleus ist ein Fluß oder District auf Kos, und die Stadt ist keine andre als Kos.

V. 3. Demeter ist Ceres.

F

Mit dem Antigenes, sie, die beiden Söhne Lyko-
peus:

Treffliche Sprossen annoch von dem alten berühm-
ten Geschlechte, 5.

Klytias Stamm und des Chalkon, der einst die
Quelle Burinna

Trat aus dem Boden empor, das Knie an dem Fel-
sen gestützt.

Pappeln wuchsen um sie und Ulmen zum schattigen
Lustwald,

Welchen das grünende Laub zu den dichtesten Lo-
cken sich krauset. —

Und wir hatten noch nicht die Hälfte des Weges
vollendet, 10.

Sahen noch nicht des Brasilas Grab: da führten die
Musen

Einen wackern Gefährten uns zu von Kydonischer
Herkunft.

Lykidas war sein Nam', ein Ziegenhirt war er, es
hätte

V. 6. Chalkon war ein alter Beherrscher der Insel, der die
Quelle Burinna durch eigne Kraft hervorsprudeln machte. Man erin-
nere sich hier daran, wie vielen Werth in einer wasserlosen Gegend,
oder auf einer kleinen Insel eine frische Quelle hat.

V. 12. Kydonisch ist so viel als Kretisch.

Jeder dafür ihn erkannt, so recht wie ein Ziegen-
hirt ging er.

Denn es hing ihm ein gelbliches Fell vom zottigen,
rauchen 15.

Bock um die Schultern, nur kürzlich (so roch es)
vom Fleische getrennet,

Und ein geflochtener Gurt der hielt um die Brust
ihm den alten

Kittel zusammen; ein Stab, gekrümmt, und vom
Holze des Oelbaums,

Stützt' ihm die Recht', er sprach mit freundlich-
blickendem Auge

Sanft erstaunt zu mir: es hing ihm ein Lächeln
am Munde: 20.

„Aber, Simichidas, sage, wohin in der Schwü-
le des Mittags?

„Jetzt, da selber die Eidex schläft, in den Hecken
verborgen,

„Und die Lerchen am Boden sich ruhen, die Tol-
lengeschmückten.

F 2

V. 20. Sanft erstaunt. „Sanft den Mund verziehend,“ steht eigentlich im Griechischen. Man versteht dies sonst vom Lächeln. Ich glaube aber, daß der Zusammenhang meine Erklärung rechtfertigt.

„Eilst du vielleicht geladen zum Mahl? trittst ei-
nem der Städter

„Etwa die Kelter noch heut? dafs unter des eilen-
den Fusses 25.

„Sohlen ein jeglicher Stein mit lautem Geklapper
dir anschlägt.“

Ihm erwiedert' ich drauf: „Mein trauester
Lykidas, jeder

„Lobt dich, dafs du bei weitem am besten die Flöt'
in der Hirten

„Reihn und der Schnitter spielst: das regt mir den
eigenen Stolz auf.

„Dennoch hoff' ich, — mir sagt es mein Herz, — mit
dir mich zu messen. — 30.

„Unsre Wanderung geht zum Aerntefest; denn es
bereiten

„Freunde von uns ein Mahl der Demeter mit wal-
lendem Kleide,

„Bringend ihr Erstlingsgaben der Aernt'; in reich-
lichem Mafse

V. 32. Mit wallendem Kleide. Ein langes wallendes Kleid gehörte zum weiblichen Schmuck bei den Griechen. Besonders wird einigen Göttinnen ein solches weites Oberkleid (Peplon) zugeschrieben.

„Hat die Göttinn mit Korn die Speicher ihnen gefüllet.

„Aber wolan! (uns verbindet der Weg, uns verbindet die Muse) 35.

„Lafs uns singen! Vielleicht dafs einer den andern ermuntert.

„Denn auch ich bin ein lieblicher Mund der Musen, es nennen

„Alle den besten Sänger auch mich: doch glaub' ich's so leicht nicht:

„Nein, ich besiegt' im Gesange den trefflichen Sänger von Samos,

„Sikelos Sohn, wohl nie, das weifs ich, und nie den Philetas. 40.

„Gegen die Grillen ein Frosch, wie wollt' ich mit ihnen wohl streiten?“

„Also sprach ich mit Fleifs. Der Ziegenhirt lächelte lieblich:

„Dieser Stecken, so sprach er, sei dein: du bist in der That doch

F 5

V. 40. Der Sohn des Sikelos ist Asklepiades. Dieser und Philetas sollen Theokrits Lehrer in der Dichtkunst gewesen seyn.

„Ganz ein wahrhaftiger Sproß vom hohen Erzeug-
ten des Kronos.

„Herzlich ist mir der Künstler verhafst, der prah-
lend versucht 45.

„Aufzubauen ein Haus, so hoch wie Oromedons
Gipfel:

„So auch sind mir zuwider die Vögel der Musen,
die immer

„Gegen den Sänger von Chios mit nichtigem Krei-
schen sich mühen. —

„Aber, Simichidas, auf! und laß uns die Hirten-
gesänge

„Gleich erheben: ich bin schon bereit: gieb Ach-
tung, mein Lieber, 50.

„Ob dir mein Liedchen gefällt, das ich jüngst auf
dem Felde gedichtet.

„Glücklich vollend' Ageanax die Mityleneische
Seefarth,

„Jagt auch die wogenden Fluthen der Süd, wenn in
Westen die Böcke

V. 44. Du bist wahrhaftig wie Zeus.

V. 46. Oromedon ist der höchste Berg auf Kos.

V. 47. Vögel der Musen sind Dichter.

V. 48. Der Sänger von Chios ist Homer.

V. 52. Mitylene, eine Stadt auf der Insel Lesbos.

- „Sinken hinab, und Orion den Fuß in den Ocean
tauchet,
- „Heilt er den Lykidas nur vom brennenden Liebes-
verlangen: 55.
- „Heiße Liebe zu ihm verzehret mit Flammen mein
Inn'res.
- „Mögen doch Wellen und Meer die Halkyonen ihm
glätten,
- „Stillen den Süd und den Ost, der wühlet im Schil-
fe des Bodens,
- „Sie vor allen geliebt von den blaulichen Töchtern
des Nereus
- „Unter dem leichten Gevögel, das Atzung im Meere
sich suchet. 60.
- „Meer und Himmel sei hold Ageanax, bis er die
Reise
- „Nach Mitylene vollbracht, er komm' in den ru-
higsten Hafen.
- „Diesen glücklichen Tag da will ich, mit Rosen
und Dille,

F 4

V. 57. Die Halkyonen sind die Eißvögel. Sie haben ihren Namen von der Halkyon (Halcyone) die mit ihrem Gemahl Keix (Ceix) in diesen Vogel verwandelt wurde. Die Alten glaubten, während der Brutzeit der Eißvögel sei das Meer still. S. Ovid. Metam. B. II. gegen das Ende.

- „Oder mit weissen Violon die Locken des Hauptes
umkranzet,
„Meiner Schale den Saft Pteleatischer Reben ent-
schöpfen, 65.
„Neben dem Feuer gestreckt. Dann röstet mir ei-
ner die Bohnen,
„Soll mein Lager, bis hoch an den Arm zusam-
mengehäufet,
„Schwellen von Asphodill und rankigem Eppich
und Kreuzwurz.
„Lieblich trink' ich alsdann, Ageanax, deiner ge-
denkend,
„Und an dem Becher die Lippen bis tief zu den
Hefen geheftet. 70.
„Flöten sollen mir auch zwei Hirten, Acharna ge-
bar den
„Einen, Lykope den andern, und Tityros neben
mir singt dann,

V. 65. Ptelea ein Ort auf Kos.

V. 66. Dann röstet mir einer die Bohnen. Bohnen, sagt ein alter Ausleger unsers Dichters, erregen den Durst: daher als man sie um desto mehr trinken zu können.

V. 71. Acharna war ein District in Attika, und Lykope eine Stadt in Aetolien.

„Wie die Nymphe vordem der Rinderhirt Daphnis
geliebet,
„Wie er die Berge durchirt, und wie ihn die Ei-
chen betrauert,
„Welche sprossen empor am Ufer des Himera-
stromes: 75.
„Als er verging, wie der Schnee auf dem mächtigen
Haimos, auf Athos
„Felsen und Rhodope schmilzt, und des fernen Kau-
kasos Höhen.
„Ferner auch singt er, wie einst den Hirten der
Ziegen lebendig
„Schändlicher Frevel des Herrn in den räumigen
Kasten verschlossen,
F 5

V. 73. Daphnis s. Id. 1. v. 19.

V. 75. Himera s. Id: 5. v. 124.

V. 76. Haimos (Hämus) Rhodope und Athos sind Thra-
zische Berge, und der Kaukasos ist das bekannte große Asiatische
Gebirge.

V. 78. Komatas, ein Sicilischer Hirt, brachte von den Zie-
gen seines Herrn manche den Musen zum Opfer. Dieser aber sperr-
te ihn in einen großen Kasten, den er verschloß, um zu sehen, ob
seine Göttinnen ihn schützen würden. Nach zwei Monaten öffnete
er den Kasten, fand den Hirten lebendig und um ihn her Honigschei-
ben.

„Wie ihn die Bienen genährt mit dem zartesten
Saft der Blumen, 80.

„Summend von Wiesen herzu zum duftenden ceder-
nen Käfig,

„Weil die Mus' in den Mund ihm süßen Nektar
geföset.

„Du, o glücklicher Hirt Komatas, du hast sie ge-
nossen,

„Diese Wonne, du warst in den Kasten gesperret,
und lebstest

„Dort den Frühling hindurch, vom Honig der Bie-
nen genähret. 85.

„Wenn du jetzo doch noch zu den Lebenden wür-
dest gerechnet.

„Dafs ich die trefflichen Ziegen dir weidet' auf ber-
gigen Triften,

„Hörend auf deinen Gesang. Du sängest, im Schat-
ten der Eichen

„Oder der Fichten gestreckt, die süssesten Weisen,
Komatas!“

Also sang er und schwieg: da gab ich ihm die-
ses zur Antwort: 90.

„Mich auch haben die Nymphen, mein trantester
Lykidas, viele

„Schöne Lieder gelehrt auf Bergen, beim Hüthen
der Rinder,

„Welche wohl selber der Ruf zum Throne Kroni-
ons getragen;

„Aber von allen ist dieß das schönste bei weitem;
ich sing' es

„Dir zu Ehren: horch auf! Du bist ja der Lieb-
ling der Musen. 95.

„Traun! dem Simichidas niesten die Götter der
Liebe; der Arme

„Liebet die Myrto so sehr, als die Ziegen dem
Frühlinge hold sind.

„Auch Aratos, von diesem geliebt vor allen Ge-
fährten,

„Trägt zu dem Knaben die sehnende Lieb' in der
Brust. Dem Aristis

V. 96. Das Niesen war bei den Alten sehr vorbedeutend. S.
Id. 18. v. 16.

V. 98. Aratos. S. Id. 6. v. 2. — Simichidas erwähnt nur
ganz kurz im Anfang des Liedes seiner eignen Liebschaft, und er-
lehet sodann den Zustand des Pan und der Liebesgötter für seinen
Freund. Wahrscheinlich hat das Lied Bezug auf wirkliche Herzens-
verirrungen des Aratos.

V. 99. Aristis. Die Lieblinge des Apoll bekamen, wie der
Verf. der Arethusa anmerkt, neben der Dichtungsgabe auch die Scher-
kunde von ihm: daher traut es Simichidas dem Sänger Aristis zu,
daß ihm Aratos Liebe bekannt seyn werde. Ich muß aber gestehn,

- „Ist es bekannt, dem trefflichen Mann, den singend
zur Cither 100.
„Phoibos selber wohl nie im innersten Tempel ver-
schmähte,
„Wie des Aratos Gebein verglimmt von der Liebe
des Knaben.
„Lafs, o Pan, dem des Homolos lieblich Gefilde zu
Theil ward,
„Lafs in den zärtlichen Arm von selber den Lieb-
ling ihm eilen,
„Sei es Philinos selbst, der reizende, sei es ein an-
drer. 105.
„Wenn du, gütiger Pan, mir dieses gewährest, so
möge
„Nimmer Arkadiens Jugend mit Skillen dir Seiten
und Schultern

dafs mir die ganze Stelle noch immer sehr frostig scheint, wenn man nicht lieber annimmt, dafs Aristis ein Freund des Aratos und ein Vertrauter seiner Liebe gewesen sei.

V. 103. Homolos war ein Berg Thessaliens.

V. 107. In Arkadien wurde dem Pan ein Fest gefeiert, bei welchem man die Bildsäule desselben geißelte, wenn die Jagd nicht ergiebig gewesen war, oder wenn die Besorger des Opfermahls nicht Fleisch genug angeschafft hatten. Ueber die Skillen s. Id. 5. v. 121.

„Wieder zergeißeln, wenn dort zu wenig des Flei-
sches vorhanden.

„Aber versagst du es mir, dann mögen zerfleischen-
de Nägel

„Dir zerkratzen die Haut, du mögest auf Nesseln
dich betten, 110.

„Mögest mitten im Frost im Edoner - Gebirge ver-
weilen,

„Irren am Hebrosstrom, ganz nah dem Gestirne
des Bären,

„Mögest auf südlichster Flur Aithiopiens hütten im
Sommer,

„Unter der Blemyer Fels, wo der Nil den Augen
entschwindet. —

„Ihr, die Hyetis vordem und Byblis liebliches
Wasser 115.

V. 111. Die Edoner, ein Volk, und der Hebros ein Fluß
in Thrazien. — Die Thrazischen Gegenden waren wegen ihrer
Kälte und rauhen Witterung bei den Alten berüchtigt.

V. 114. Die Blemyer waren ein Volk Aethiopiens. Ihr Land
war außerordentlich heiß.

Wo der Nil den Augen entschwindet. In einer wasser-
losen Wüste.

V. 115. Hyetis und Byblis waren zwei Quellen bei Milet.
Die letzte war ursprünglich die unglückliche Tochter des Milerus, die
sich in ihren Bruder Kaunus verliebte, und, als dieser sie verließ,
in Thränen zerrann und zum Quell wurde.

„Liefset, und wohnt im erhabenen Sitz der blonden Dione,

„Liebesgötter, o ihr, den röthelnden Aepfeln vergleichbar,

„Trefft mir mit dem Geschofs den reizenden Knaben Philinos!

„Trefft ihn! nimmer erbarmt der Harte sich meines Gefährten.

„Doch schon ist er wie Birnen so überreif: armer Philinos! 120.

„Rufen die Mädchen: o weh! dir welket die liebliche Blüthe!

„Lafs uns, Aratos, hinfort im Vorhof die Nächte nicht wachen,

„Müde nicht laufen den Fufs; der frühaufwachende Haushahn

„Krähe für andre herbei den Schmerz des erstarrenden Frostes:

„Molon mag sich allein in dieser Palästra zerquälen. 125.

V. 116. Dione ist Venus; ihr Sitz ist Cypem.

V. 124. Andre mögen, wenn sie die Nacht vor der Thür des spröden Geliebten durchwacht haben, frühmorgens den Schmerz des Frostes empfinden.

V. 125. Molon war vielleicht ein unwürdiger Nebenbuhler des Aratos.

Palästra s. Id. 2. v. 8.

„Uns soll kümmern die Ruh, und ein Mütterchen
wollen wir hohlen,
„Welche spuckend von uns den schädlichen Zauber
entferne.“ —

Also sang ich, und er, so süß wie das erstemal
lächelnd,
Reichte den Stecken mir dar zur gastlichen Gabe
der Musen.
Lykidas bog nun links, und schritt auf dem Wege
nach Pyxa 130.
Weiter, doch ich mit dem schönen Amyntchen und
Eukritos kamen
In Phrasidamos Behausung nun an: auf schwellende
Lager
Sanken wir hin, von lieblichduftenden Zweigen
gebettet,

V. 126. Ein Mütterchen. Die alten Frauen wurden auch bei den Griechen für Vertraute der Hexenkunst gehalten. — Das Spucken ist aus Id. 2, v. 62. schon bekannt. — Der schädliche Zauber ist die Liebe.

V. 129. Zur gastlichen Gabe der Musen; zu einem Gastgeschenke, bei dem ich mich der Musen, und der Gesangeskunde des Gebers erinnern sollte.

V. 130. Pyxa war ein Ort auf Kos.

Und mit fröhlichem Muth auf frischgeschnittenes
Weinlaub.

Rauschend wankten uns über dem Haupte die Wipfel
der dichten 135.

Pappeln und Ulmen, es floß in der Näh die heilige
Quelle

Aus der Grotte der Nymphen hervor mit leisem
Gemurmel.

Zirpend mühten sich hier im schattigen Strauch
die Cicaden,

Fröhlich des Sonnenscheins, es piff im verwach-
senen Dornbusch

Tief in der Ferne die Drossel uns zu, der tolligen
Lerchen 140.

Lieder erschollen darein und der Finken, es stöhn-
te die Turtel:

Summend flog um die Quellen ein Schwarm von
goldigen Bienen.

Alles duftete dort den Herbst und gesegneten Som-
mer.

Birnen rollten zu Füßen, es rollten uns Aepfel die
Fülle

Rings um die Hüften herzu, die Pflaumenbeladenen
Zweige 145.

Senkten sich tief zum Boden herab. Vom Spunde
der Fässer

Ward gelöset das Pech, das schon vier Jahre sie
 zuschloß. —
 Ihr, o Kastalische Nymphen, bewohnend die Hö-
 hen Parnassos,
 Hat vor Zeiten auch wohl in der steinernen Grotte
 des Pholos,
 Cheiron, der Greis, dem Herakles so köstliche Be-
 cher geboten? 150.
 Reizte den Schäfer auch wohl an Anapos Gestaden,
 den großen,
 Mächtigen Mann Polyphemos, der Berge nach Schif-
 fen ins Meer warf,
 Solch ein Nektar vordem, durch Hürden der Schafe
 zu tanzen,

V. 148. Die Kastalische Quelle und der Parnafs sind bekannt genug.

V. 149. Pholos und Cheiron (Chiron) sind zwei Centauren, von denen der letzte besonders als ein geschickter Erzieher bei den Alten berühmt war. Herkules (Herakles) war der Gast des Pholos und trank bei ihm in Gesellschaft des Cheiron sehr köstlichen Wein.

V. 151. Der Anapos ist ein Fluß Siciliens. S. Id. v. 68.

V. 152. Ulysses, der in der Höhle des Polyphem der Gefahr, mit seinen noch übrigen Gefährten aufgefressen zu werden, entgegenschah, bot dem Cyklopen einen köstlichen Wein, den er bei sich führte. Dieser Trunk behagte dem Riesen so wohl, daß er sich berauschte, und einschlief. (So erzählt Homer, Theokrit läßt ihn noch erst herumtanzen) Darauf blendete ihn Ulysses und entkam mit seinen Ge-

Als ihr, Nymphen, uns dort in schäumende Becher
 geschenkt,
 Bei Demeters Altar, der Tennenbeschützerinn? —
 Steckt' ich 155.
 Oefter ihr doch in den Haufen des Korn's die mächt-
 ige Schaufel!
 Lachte sie dann, Gebünde von Aehren und Mohn
 in den Händen!

fährten glücklich aus der Höhle. Als sie auf dem Schiffe waren, ver-
 höhnte er den wüthenden Cyklopen: aber dieser rifs ein Stück von
 einem Vorgebirge ab und stürzte es ins Meer, dafs die hochauf-
 schwellende Woge das Schiff beinah an das Ufer zurückwarf.

V. 154. Die Nymphen schenken den Wein in die Becher, weil
 der Wein mit Wasser vermischt wurde.

V. 156. Feiert' ich doch öfter, so fröhlich das Aerntefest!
